

Kirchenmusik mit virtuoser Unterstützung aus dem Norden

Von Lothar Heinle

Heilbronn - Keine Frage, ein Ensemble wie den Kammerchor von der Hochschule der Künste Bremen lässt man nicht so einfach vorbeiziehen. In der Kilianskirche bereicherte der Chor aus der Hansestadt die Stunde der Kirchenmusik mit enormer Kunstfertigkeit. Chorgründerin Friederike Wobcken hat in sieben Jahren das Wunschensemble eines jeden Chordirigenten aufgebaut.

Texte werden unerschrocken angepackt, die Inhalte mal drängend forsch oder elegisch flehend ausgemalt, so beispielsweise in den großen Motetten op. 78 von Felix Mendelssohn Bartholdy. Zeichneten sich schon „Warum toben die Heiden“ und „Richte mich Gott“ durch mutigen Ausdruck und warm glänzende Akkorde aus, so gerät „Mein Gott, warum hast du mich verlassen“ zum hochdramatischen Mini-Oratorium, verdichtet im mitreißenden Wechsel aus Soli und Chorstimmen. Bei Thomas Jennefelt wird Text zu Klang, trotzdem gewinnen seine repetitiven Nonsens-Silben in „Villarosa Sariaidi“ (1993) durch lichte Wellenbewegungen und fein ausgehörte Harmonik eine gewisse Ernsthaftigkeit.

Faszinierender Sprachklang

Den Amerikaner Eric Whitacre fasziniert der Sprachklang des Lateinischen, darum wird ein englisches Gedicht bei ihm zum raumfüllenden „Lux Aurumque“ (2000). Manchmal klingt es wie gefrorener Monteverdi, wenn die Choristen über das ganze Kirchenschiff verteilt die dynamisch höchst ausgefeilte Melange aus alter und neuer Klangwelt zelebrieren. Kritisch setzt sich der junge sizilianische Komponist Calogero Scanio mit dem „Agnus Dei“ (2008) auseinander. Während der Chor mit dem lateinischen Agnus Dei gekonnt sinnentleerte Erstarrung andeutet, konterkarieren die Solisten Bibelzitate des Passionsgeschehens mal spöttisch, mal geifernd.